

Poeten im Zaubergarten

Erste „Lange Nacht der Poesie“ im Kunstgarten des Schifferstadter Künstlers Martin Eckrich – 18 Schriftsteller lesen aus ihren Werken

SCHIFFERSTADT. Ein perfektes Ambiente hat der beleuchtete Kunstpark des Schifferstadter Künstlers Martin Eckrich für die erste „Lange Nacht der Poesie“ geboten. 18 Künstler aus der Region und darüber hinaus trugen, musikalisch begleitet, ihre Werke vor – und fühlten sich wie in einem Zaubergarten. Eckrich und Mitinitiatorin Ilse Bug konnten in der Morgendämmerung zufrieden schlafen gehen, die Lesenacht ging nämlich bis 2 Uhr.

Buckel, Hasenscharte, Missgeburt – Malchen wird nie heiraten, Kinder bekommen oder einen Beruf erlernen. Dafür soll sie die Kinder im Dorf hüten, ständig ihre Bedürfnisse hintenanstellen und sich irgendwie nützlich machen. Auch der Schwesternorden will nichts von ihr wissen: zu krank, zu schwach. Das Werk „Malchen“ von Petra Burkhart (57), die mit Walter Dauner die „Speyerer Federkiele“ leitet, beschreibt das traurige Schicksal vieler Frauen „zur Zeit meiner Großmutter“, erklärt Burkhart. Die Erzählung führt „in meine Vergangenheit, meine eigene Kindheit, in mein Dorf“. Kurzprosa zu schreiben, ist ihre Leidenschaft. Burkhart war ursprünglich Journalistin und

schrrieb auch Kinderbücher. Von Eckrichs Garten fühlte sie sich beflügelt: „Das ist wie ein Zaubergarten.“

Aber auch Träume können beflügeln. Wie im Fall von Gabrielle C.J. Couillez (50) aus Bad Dürkheim. Sie las aus ihrem historischen Roman „Die Frucht des Ölbaums – Der Ketzer“, zu dem sie in ihren Träumen inspirierte wurde, wie sie erzählt. Immer wieder sah sie in diesen eine Burg auf einem Berg. Tatsächlich fand Couillez nach intensiver Recherche eine ähnliche Burg in Südfrankreich. „Das Interessante war die Jahreszahl 1256. Und ich hatte das Wort ‚Verräter‘ im Kopf. Tatsächlich wurde der Ritter dieser Burg des Verrats bezichtigt“, erzählt sie. Das faszinierte sie so sehr, dass sie mittlerweile an der Fortsetzung ihres Romans schreibt.

Natascha Huber (29) aus Frankenthal schreibt Gedichte, vor allem Liebesgedichte und Momentaufnahmen. „Ich möchte den Augenblick bildlich festhalten“, erzählt sie und trug surrealistisch anmutende Poesie vor, wie „Sommertagendystopie“ oder „Blumennaht“. Letzteres beschreibt zum Beispiel die Macken ihrer Mutter: „Meine Mutter liebt Geschirr.“

Mitinitiatorin Ilse Bug liebt eben-



Verschiedene Musiker begleiteten und untermalten die Vorträge der Schriftsteller, so auch (von links) Eberhard Emmel und Fredi Alberti. FOTO: LENZ

falls Gedichte. Sie wanderte in ihren humorvollen Werken vom Großen zum Kleinen, vom Himmel zur Erde.

Aber nicht nur Literarisches bot der Zaubergarten, sondern auch Musikalisches. Manusz Rzymkowski untermalte die Lesungen mit leisen, gefühlvollen Gitarren- und Mundharmonikaklängen. Und Stephan „Halwe“ Halbgewachs spielte selbst geschriebene Folk-Lieder in Pfälzer Mundart. Es ging dabei um die Liebe und Selbsterfahrung. „Zeitgeist – Erleuchtung für Umnachtete“ hieß die Aufführung von Guido Linn (41) und seinen Mitstreitern aus Speyer. Auf komödiantische Weise thematisierte er die Befreiung der Kunst und die Griechenland-Krise. Dafür spannte er einen Rettungsschirm – gefüllt mit Bonbons – auf. „Die Zukunft ist kein Zufall, die Zukunft schaffen wir uns“, hieß es zum Schluss.

In diesem Sinne verkündete Ilse Bug im Nachhinein, dass es in Zukunft eine Fortsetzung der Lesenacht geben soll, auch wenn sie auf mehr Zuhörer gehofft hatte. Die, die gekommen waren, waren aber begeistert. „Diese Veranstaltung finde ich erfrischend“, sagte Gerd Walter (50) aus Limburgerhof, „ich bleibe, bis sie uns rauschmeißen“. (udn)